

Ein vergiftetes "Friedensabkommen" am Horn von Afrika

Die Hoffnungen, welche mit dem Friedensabkommen zwischen dem äthiopischen Premierminister Abiy Ahmed und dem eritreischen Präsidenten Isaias Afewerki 2018 am Horn von Afrika kurzzeitig aufgeflackert waren, hatten rasch einer desillusionierenden Wirklichkeit Platz gemacht. Ethnische Konflikte spalteten die Bevölkerung Äthiopiens zusehends, und in Eritrea hat sich sowohl politisch wie auch menschenrechtlich nichts zum Besseren gewendet. Ganz im Gegenteil: Die kurzzeitig geöffneten Grenzen sind seit April 2019 wieder hermetisch abgeriegelt, und die Corona-Pandemie half dem Diktator, mit drakonischen Massnahmen die Bewegungsfreiheit seiner ohnehin bereits gezeisselten Bevölkerung weiter einzuschränken. Bezüglich der Handhabung des unbefristeten Militär- und Nationaldienstes sind keinerlei Anpassungen bekannt geworden, obgleich die zur Rechtfertigung desselben immer wieder herangezogene "No peace - no war"-Situation mit dem Friedensabkommen ja eigentlich obsolet geworden wäre.

Hinzu kommen gewollt herbeigeführte Preiserhöhungen sowie eine zusätzliche Bedrohung der Nahrungsmittelsicherheit auf Grund von biblisch anmutenden Heuschreckeneinfällen, welche in den Jahren 2019 und 2020 das gesamte Horn von Afrika - also auch Teile Eritreas - heimgesucht hatten.

Seit November 2020 sehen sich die Menschen auf beiden Seiten der Grenze aber noch einer zusätzlichen Gefahr gegenüber: Gemeinsam hatten der äthiopische Premier Abiy und Diktator Afewerki den unbotmässigen Norden Äthiopiens, die Region Tigray, mit einer bewaffneten Operation zur "Wiederherstellung von Gesetz und Ordnung" überzogen; angeblich sollten dabei aufständische TPLF-AnführerInnen festgesetzt und deren Milizen entwaffnet werden.

Für die Zivilbevölkerung Tigrays bedeutete die Invasion hingegen Terror, Massenplünderung und -vergewaltigung, Zerstörung heiliger Stätten und immer öfter auch absichtlich herbeigeführter Hunger mittels Blockaden oder der Kriegstaktik der verbrannten Erde. Ein massgeblicher Teil dieses Terrors gegen unschuldige ZivilistInnen ging dabei von amharischen Milizen, aber auch von eritreischen Truppen aus, die mit der Einwilligung des äthiopischen Premiers straffrei über die wehrlose Zivilbevölkerung herfielen.

Im Februar 2021 liess die eritreische Untergrundbewegung "Arbi Harnet" durchsickern, dass sämtliche Männer ab 16 Jahren aufgerufen seien, sich unverzüglich für den Militäreinsatz zu melden. Dies, obgleich der äthiopische Premier bereits Ende Dezember 2020 die Tigray-Offensive für erfolgreich abgeschlossen erklärt hatte.

Bis Ende März 2021 leugnete die äthiopische Zentralregierung die Präsenz eritreischer Truppen auf äthiopischem Staatsgebiet komplett. Erst, als die Beweise für begangene Gräueltaten trotz Mediensperre und Internetblackout immer erdrückender wurden, verkündete der äthiopische Premier den Abzug der ausländischen Streitkräfte. Bis Dato aber



Verein Give a Hand.ch

Sandstrasse 5
 CH-3302 Moosseedorf
 Telefon: +41 (0) 79 830 57 63
 E-Mail: info@giveahand.ch

sind Afewerkis Truppen in Äthiopien aktiv, doch es fehlen offizielle Angaben darüber, wo genau diese stationiert sind und wo sie zum Einsatz kommen. Es wird auch zunehmend unklar, von wem sie mit welchen Befehlen und Befugnissen ausgestattet werden.

Zwischen Dezember und Juni 2021 hatten sich die aufständischen TPLF-Rebellen vorübergehend aus den bewohnten Gebieten in die Berge zurückgezogen, von wo aus sie einen erbitterten Guerillakrieg gegen die alliierten Truppen Äthiopiens und Eritreas sowie die amharischen Milizen führten. Trotz der von der Zentralregierung rigoros durchgesetzten Mediensperre drangen in diesen Monaten immer mehr Nachrichten über begangene Kriegsgräuelp aus der Region heraus, sodass sich immer mehr junge Männer den TDF-Kämpfern anschlossen. Angesichts der rigorosen Abriegelung des Konfliktgebietes durch die Bundestruppen sagten westliche BeobachterInnen, MitarbeiterInnen von Hilfsorganisationen und UN-Gesandte bereits Mitte April eine Hungersnot verheerenden Ausmasses voraus, und sie bezeichneten die Übergriffe auf wehrlose ZivilistInnen, darunter systematisch eingesetzte sexuelle Gewalt gegen Frauen und Mädchen, als genozidal.

Ende Juni aber zeichnete sich auf einmal eine Kehrtwende ab; in ungeahntem Tempo überrannten die Truppen der TPLF die feindlichen Stellungen und marschierten am 29. Juni 2021 in Tigrays Hauptstadt Mekelle ein; dort präsentierten sie der jubelnden Zivilbevölkerung angeblich Hunderte gefangene Soldaten der äthiopischen Bundestruppen. Die eritreischen Einheiten schienen sich an die Grenze zurückgezogen zu haben, aber Premier Abiy Ahmed lehnte sämtliche Angebote einen Waffenstillstand betreffend ab; stattdessen sorgte er dafür, dass die Versorgungsblockade für Tigray aufrecht erhalten blieb.

Die TPLF-StrategInnenen mussten nun ihrerseits einen Weg finden, ihre von Hilfslieferungen gänzlich abgeschnittene Bevölkerung mit Nahrungsmitteln zu versorgen. So wurde Anfang Juli eine Offensive in Richtung Osten lanciert, welche die Nachbarprovinzen Amhara und Afar betraf.

Über den Verbleib der eritreischen Truppen hatte eine Zeitlang Unsicherheit geherrscht. Grund dafür scheint eine interne Auseinandersetzung über die Aufgabe Mekelles gewesen zu sein, die kurzzeitig zu einem Bruch zwischen dem äthiopischen und dem eritreischen Machthaber geführt hatte. Afewerki liess daraufhin einige Einheiten an die eritreische Grenze zurückziehen. Gleichzeitig gab es jedoch bereits Ende Juni erste Anzeichen dafür, dass andere Verbände in Richtung Amhargebiet verschoben worden waren. Dort scheinen sie gemeinsam mit den immer verzweifelter kämpfenden Bundestruppen, eilig zusammengetrommelten Amhara-Milizen und aus allen Landesteilen herbeigekarrten, jedoch mässig motivierten regionalen Streitkräften den Vormarsch der TDF-Milizen in Richtung der Bahnlinie zwischen Addis und Djibouti aufhalten zu wollen. Seit August 2021 ist jeder "abled-body man" in Amhara aufgefordert, zu den Waffen zu greifen und sich an der Verteidigung der Ortschaften rund um Gonder zu beteiligen.



Verein Give a Hand.ch

Sandstrasse 5
 CH-3302 Moosseedorf
 Telefon: +41 (0) 79 830 57 63
 E-Mail: info@giveahand.ch

In den vergangenen drei Monaten scheint in den nun rigoros abgeriegelten Gebieten Amharas und Afars ein erbitterter Stellungskrieg getobt zu haben; Ausländische Zeuginnen werden von Premier Abiy mittels Ausweisungen, Internetblackouts und Mediensperren systematisch vom Schauplatz der Kämpfe ferngehalten. Übergriffe auf Zivilisten scheint es immer häufiger auch auf amharischer Seite zu geben, doch wie viele Menschen ihr Leben verloren haben oder aus ihren Dörfern vertrieben worden sind, ist nicht bekannt. Gewiss ist lediglich, dass die Zahl der intern Vertriebenen täglich ansteigt und dass sich viele Flüchtlinge in der Ortschaft Dessie angesammelt haben.

Aber auch in Tigray geht der Hunger weiter, und Hilfslieferungen erreichen das weiterhin hermetisch abgeriegelte Gebiet nur sporadisch. Sämtliche MitarbeiterInnen von Ärzten ohne Grenzen wurden vor drei Monaten vom äthiopischen Premier nicht nur aus Tigray, sondern auch aus den Provinzen Amhara, Afar und Somali ausgewiesen. Hinzu kommt, dass Hunderte von Lastwagen des UN Ernährungsprogramms auf ihrer Fahrt ins Tigraygebiet buchstäblich verschwunden sind. Wie, ob und auf wessen Kosten die Zivilbevölkerung von der TPLF-Führung mit Nahrungsmitteln und Medikamenten versorgt wird, bleibt grösstenteils unklar.

Mittlerweile sind also drei der nordäthiopischen Provinzen von Kampfhandlungen betroffen; noch immer sind eritreische Truppen nicht nur an der Front, sondern zunehmend auch als Geheimdienstmitarbeiter in Äthiopien präsent.

Seit Mitte Oktober werden erstmals Luftangriffe der äthiopischen Streitkräfte auf die tigrayische Hauptstadt Mekelle und andere Ziele in der aufständischen Provinz vermeldet. Gleichzeitig mehren sich die Anzeichen dafür, dass die TDF-Verbände kurz vor der Einnahme der Ortschaft Dessie nahe Gonder und damit unmittelbar vor der Besetzung der strategisch wichtigen Bahnlinie nach Djibouti stehen.

Der äthiopische Regierungschef scheint sich zunehmend davor zu fürchten, dass die Aufständischen TDF-RebellInnen - allenfalls gemeinsam mit den seit August 2021 offiziell mit ihnen verbündeten Verbänden der Oromo Liberation Army (OLA) - die Bundeshauptstadt Addis Abeba einnehmen könnten. AugenzeugInnen berichten, dass nun auch dort vermehrt eritreische Streitkräfte gesichtet worden seien. Denn: Fallen Addis Abeba und damit Abiy Ahmed, dann dürfte dies gleichzeitig auch das Ende des eritreischen Alleinherrschers Isaias Afewerki bedeuten. Einen derartigen Ausgang der vor einem Jahr lancierten "Law und Order"-Operation werden beide Regierungschefs mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern suchen. Es steht zu befürchten, dass in diesem Kampf um Alles oder Nichts am Horn von Afrika massenhaft zivile Opfer von allen Kriegsparteien billigend in Kauf genommen werden.

Wie wir in unserem Appell "Ohne dabei das Gesicht zu verlieren" bereits im Februar 2021 dokumentiert haben, sind auch beinahe 100'000 eritreische Flüchtlinge, welche in insgesamt vier UNHCR-Flüchtlingslagern im Tigraygebiet leben und lebten, von den Auseinandersetzungen betroffen. Man geht davon aus, dass mehrere Tausend Menschen



Verein Give a Hand.ch

Sandstrasse 5
 CH-3302 Moosseedorf
 Telefon: +41 (0) 79 830 57 63
 E-Mail: info@giveahand.ch

von eritreischen Soldaten völkerrechtswidrig in ihr Herkunftsland verschleppt worden sind; viele sind dabei ums Leben gekommen. Die Lager Hintsats und Shimelba sind zerstört worden, zahlreiche Flüchtlinge sind daraufhin weiter in die äthiopische Metropole Addis Abeba geflüchtet. Wie lange sie dort noch vor den herannahenden Kämpfen in Sicherheit sein werden, bleibt fraglich.

Wir haben die Situation in Eritrea sowie die Verwicklung eritreischer Truppen in den Tigraykrieg und die daraus resultierenden Konflikte in Amhara und Afar sorgfältig dokumentiert. Eine Durchsicht der Quellen ergibt ein klares, nicht länger bestreitbares Bild: Sowohl Äthiopien wie auch Eritrea werden mittlerweile von Diktatoren regiert, welche jedweden Widerstand ohne Rücksicht auf zivile Verluste niederschlagen. Die Hoffnung, dass mit dem Vertrag zwischen Ahmed und Afewerki endlich Frieden zwischen den Völkern Eritreas und Äthiopiens einkehren könnte, hat sich zerschlagen. Die abscheuliche Behandlung der tigrayischen Zivilbevölkerung durch die eritreischen Truppen in diesem Konflikt wird im Gegenteil die Ressentiments auf beiden Seiten der Grenze für weitere Jahrzehnte verfestigen.

am 28. Oktober 2021

Für den Verein Give a Hand.ch



Verein Give a Hand.ch

Sandstrasse 5
CH-3302 Moosseedorf
Telefon: +41 (0) 79 830 57 63
E-Mail: info@giveahand.ch